

Hohe Zufriedenheit mit der Arbeitssituation: Ergebnisse der REHADAT-Befragung „Mit dem Rollstuhl im Job“

Der Rollstuhl ist sicherlich eines der bekanntesten Hilfsmittel. Rollstühle bedeuten Mobilität für alle, die auf sie angewiesen sind und unterstützen damit maßgeblich die Teilhabe dieser Menschen. Über die Auswirkungen der Rollstuhlnutzung auf das Arbeitsleben und über die berufliche Situation von Rollstuhlnutzern ist jedoch nicht viel bekannt. Aus diesem Grund hat REHADAT Berufstätige und Auszubildende, die während ihrer Arbeit einen Rollstuhl nutzen, befragt.

Die Befragung

Die nicht repräsentative, anonyme Online-Befragung fand von März bis Juli 2015 statt. Insgesamt haben 78 Personen¹ den Fragebogen komplett beantwortet. Ziel war es, mehr über die Arbeitssituation von Rollstuhlnutzern und deren Erfahrungen im Beruf herauszufinden. Folgende Themen wurden unter anderem erfragt:

- Sind Arbeitsplatz und Arbeitsumfeld so ausgestattet, dass der Tätigkeit uneingeschränkt nachgegangen werden kann?
- Welche Maßnahmen wurden durchgeführt, um den Arbeitsplatz und das Arbeitsumfeld anzupassen?
- Fühlen sich Rollstuhlnutzer gut im Job integriert und gut zum Thema Berufliche Integration informiert?

Die wichtigsten Ergebnisse

91 % der Teilnehmer können ihrer Tätigkeit aufgrund der Arbeitsplatzausstattung uneingeschränkt nachgehen.

Knapp 90 % sagen, dass ihr Arbeitsumfeld behinderungsgerecht gestaltet ist.

88 % der Teilnehmer fühlen sich insgesamt gut im Job integriert.

68 % fühlen sich ausreichend informiert.

Einzelergebnisse

Arbeitsgestaltung

Diese Maßnahmen wurden in Bezug auf die Arbeit am häufigsten durchgeführt:

- Maßnahmen zur Erhöhung der Barrierefreiheit (z. B. barrierefreie Zugänge, Aufzüge, Toiletten)
- Unterstützung durch Kollegen (intern)
- Einsatz von technischen Hilfen
- Evakuierungsregelung für Notfälle
- Organisatorische Veränderungen (z. B. Telearbeit, Arbeitszeitveränderungen)

Arbeitswege

Die meisten Teilnehmer (82 %) gelangen mit dem eigenen PKW zur Arbeit. 74 % verladen den Rollstuhl im Fahrzeug und knapp 8 % fahren das Fahrzeug im Rollstuhl sitzend. Viele Teilnehmer geben mehrere Möglichkeiten für das Zurücklegen der Arbeitswege an.

¹ Diese Anzahl (N=78) bildet die Basis für die Auswertung

Öffentliche Verkehrsmittel werden insgesamt von 13 Teilnehmern genutzt – etwa die Hälfte davon nutzt diese ausschließlich. Nur drei Teilnehmer bewegen sich ausschließlich im Rollstuhl zur Arbeitsstelle. Von acht Personen, die angeben, von Zuhause aus zu arbeiten, tun nur drei dies ausschließlich. Zwei Teilnehmer verwenden ein Handbike als Rollstuhlantrieb.

Subjektive Bewertung der beruflichen Situation

Die Teilnehmer sollten auf einer 4-stufigen Skala (1 Stimme voll und ganz zu, 2 Stimme eher zu, 3 Stimme eher nicht zu, 4 Stimme gar nicht zu) eine Einschätzung ihrer eigenen beruflichen Situation abgeben.

„Mein Arbeitsplatz ist so ausgestattet, dass ich meiner Tätigkeit uneingeschränkt nachgehen kann“

Insgesamt **91 %** der Befragten stimmen „voll und ganz“ (61,5 %) oder „eher“ zu (29,5 %).

„Mein Arbeitsumfeld (Zugänge, Toiletten, etc.) ist behinderungsgerecht ausgestattet.“

Knapp **90 %** stimmen dieser Aussage „voll und ganz“ (60,3 %) oder „eher“ zu (29,5 %).

„Ich fühle mich insgesamt gut im Job integriert.“

Insgesamt stimmen etwa **88 %** dieser Aussage „voll und ganz“ (57,7 %) oder „eher“ zu (30,8 %).

Beratung

Die Beratung der Rollstuhlnutzer erfolgte durch unterschiedliche Akteure im Rehabilitationsprozess. Die Befragten konnten hier mehrere Akteure angeben, von denen sie beraten wurden. Das Integrationsamt wird insgesamt von einem Drittel der Befragten, und damit am häufigsten, genannt. Beratungen durch Akteure in einer Rehabilitationsklinik, durch eine Person des betrieblichen Integrations-teams sowie durch Rehabilitationsträger werden mit jeweils 20-25 % ebenfalls häufig genannt. Ärzte waren insgesamt offenbar weniger an der Beratung beteiligt. 20 Teilnehmer geben an, von keinem Akteur beraten worden zu sein. Eine genauere Betrachtung der Mehrfachnennungen ergibt, dass 29 Teilnehmer von nur einem Akteur, weitere 26 von zwei oder drei Akteuren beraten wurden. Zwei Personen erhielten von vier unterschiedlichen Akteuren Beratung, ein Teilnehmer gibt an, durch sechs Akteure beraten worden zu sein.

Informationsstand und weiterer Informationsbedarf der Teilnehmer

Knapp 68 % der Teilnehmer fühlen sich ausreichend zum Thema „Berufliche Integration“ informiert. Über die Hälfte der Teilnehmer wünschen sich dennoch weitere Informationen zu rechtlichen Themen und Möglichkeiten der Arbeitsgestaltung.

Wie bewerten Sie Ihren Informationsstand zum Thema "Berufliche Integration"?

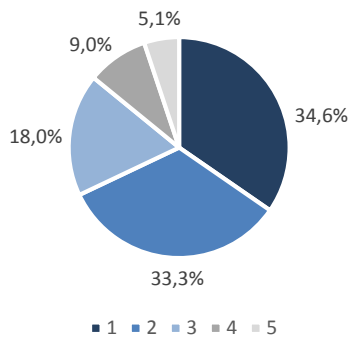


Abbildung: Bewertung des Informationsstands zur Beruflichen Integration auf einer Skala von 1 bis 5
 1 „Ich fühle mich umfassend informiert“
 5 „Ich fühle mich unzureichend informiert“

Teilnehmerstruktur (N=78)

86 % der Teilnehmer (TN) im Alter von 30 bis 60 Jahren, 10 % im Alter von 20 bis 29 Jahren, 4 % über 60 Jahre, kein TN unter 20

45 % weiblich, 55 % männlich

Häufigste Grunderkrankung: Querschnittslähmung (47 %)

Überwiegend Angestellte (88 %), 8 % arbeiten ausschließlich oder zusätzlich selbstständig. Geringe Beteiligung von Auszubildenden, Studierenden oder Praktikanten (insgesamt 5 TN)

96 % arbeiten an Büroarbeitsplätzen

Nahezu gleiche Anteile von Vollzeitkräften (48 %) und Teilzeitkräften (52 %)

Knapp 81 % der TN nutzen permanent einen Rollstuhl

46 % nutzen mehr als einen Rollstuhl (Durchschnitt: 2)

Meist genutzte Rollstühle: Adaptiv- und Leichtgewichtrollstühle

30 % der TN nutzen weitere Hilfsmittel am Arbeitsplatz oder für den Arbeitsweg

Hilfreiche Kommentare

Einige Teilnehmer nehmen die Möglichkeit wahr, persönliche Anmerkungen zu machen. Besonders hilfreich sind dabei Hinweise auf konkrete Probleme am Arbeitsplatz sowie zu weiteren Maßnahmen zur Arbeitsgestaltung. Zum Beispiel geben Teilnehmer an, dass sie sich mehr Flexibilität in Bezug auf Arbeitszeit und Arbeitsort (Zuhause) wünschen. Mehrere Teilnehmer nennen permanentes Sitzen als Belastung und wünschen sich Liegemöglichkeiten in Ruheräumen. Auch Probleme z. B. beim Erreichen von Regalen und dafür geeignete Hilfsmittel werden erwähnt.

Fazit

Die Befragung hatte Personen im Fokus, die bereits im Job integriert sind. Offenbar ist bei den Teilnehmern das berufliche Umfeld so angepasst, dass die berufliche Integration überwiegend positiv bewertet wird. Durch diesen Einblick in ihre berufliche Situation kann aufgezeigt werden, welche Faktoren in Bezug auf die Arbeit zum Gelingen der beruflichen Teilhabe von Rollstuhlnutzern beitragen können. Relevant scheinen neben der barrierefreien Gestaltung von Arbeitsplatz und Arbeitsumgebung auch der Einsatz von Hilfsmitteln sowie die Unterstützung durch Kollegen zu sein. Das positive Bild ist erfreulich, lässt aber aufgrund der geringen Teilnehmerzahl keine Übertragung auf die Allgemeinheit der berufstätigen Rollstuhlnutzer zu. Auch sind Rückschlüsse auf Ursachen oder Zusammenhänge von Einzelergebnissen oder auf Ursachen von Arbeitslosigkeit nicht möglich. Solche Themen könnten für zukünftige Befragungen von Interesse sein.